

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 4

Illustration: Irre sind menschlich
Autor: Tunin, Sergei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationale Politfassssäule

48

Nebelpalter
Mai 2009

Ballermann

«Irgendetwas gegen den Dalai Lama zu sagen, kommt in manchen Kreisen dem Versuch gleich, Bambi zu erschiessen.» Mit diesem eigenwilligen Ausflug in die Disney-Fauna meinte der südafrikanische Aussenminister Trevor Manuel jüngst die öffentlichen Proteste gegen die Regierung in Pretoria kontern zu müssen, die dem Lieblingsfeind der chinesischen Staatsführung ein Einreisevisum zur Teilnahme an einer Friedenskonferenz verweigert hat. Offizielle Begründung: Ein Besuch des Geistlichen Oberhaupts der Tibeter sei wegen des Handels mit Peking nicht im Interesse Südafrikas.

Meine Güte, Mr. Manuel: Wenn Sie schon unbedingt auf Bambi schiessen lassen wollen, dann sollten es wenigstens keine solch grobkalibrigen Dumm-dumm-Geschosse sein! Aber irgendwie ist Ihnen da wohl der Blick für diplomatische Geflogenheiten abhanden gekommen. – Na ja, kein Wunder: Ist ja auch stockfinster in so einem chinesischen Rektum.

«Kap der Guten Hoffnung»? Von wegen! Dem Mann gebührt der «Cup des schlechten Witzes»!

Jörg Kröber

30. April: 100 Tage Obama

Washington, 20. Januar 2009: Amtseinführung des neuen amerikanischen Präsidenten. Die Welt wurde Zeuge der Transformation der USA («United States of America») in die USO («United States of Obama»). – Endlich vorüber die unselige Ära USB («United States of Bush»), die sich alle am liebsten, wie einen ausgemusterten gleichnamigen Stick, zäpfchen-gleich sonst wo hinschieben würden.

Als der Neue vereidigt wurde, mag sich dessen Vorgänger, gerade in nostalgischen Gedanken versunken, noch reflexartig gedacht haben: «He, das ist doch Mein Eid!» – Als solchen hatte «Doppeljuh» den seien, acht bzw. vier Jahre zuvor abgelegten, jedenfalls immer verstanden. Doch das war jetzt vorbei. Die Gegenwart war ab sofort Obama, mit seiner vollen Präsenz im Präsens. Und die Bush-Administration war mit einem Mal, was sie acht lange Jahre nie

Irre sind menschlich



gewesen war: Perfekt. Allerdings mit der Betonung auf der ersten Silbe, also: Vergangenheit. Vollendet gar. Obwohl: «Vollendet» geht irgendwie anders, Mr. Bush!

Und Obama? Begann seine Präsidentschaft prompt mit einer Verschwörung. Will heissen: Er verhaspelte sich bei der Eidesformel. War also noch keine Minute im Amt und hatte sich schon ver-schworen. – Rekordverdächtig! Genau wie das Tempo und die Passion, die der Mann seither an den Regierungsalltag legt: Die wahren «Passionsfestspiele», so scheints, laufen nicht länger in der oberbayrischen Provinz, sondern neuerdings in Washington D.C.: Nicht mehr in Oberammergau, sondern im «Obama-Gau»!

Jörg Kröber

Mr. DB a. D.

Die Schweizer haben (noch) ihr Bankgeheimnis, in Deutschland herrscht derweil das Bahngeheimnis: Kein Mensch weiss hier mehr, ob und wann die Züge denn nun fahren, und der Tarifplan ist erst recht ein Buch mit sieben Siegeln. – Nach Pleiten, Pech und Pannen ohne Ende: Hartmut Mehdorn, langjähriger und chronisch kritikresistenter Vorstandsvorsitzender der Deutschen Bahn, hat nach wochenlangen massiven Protesten gegen seine Amtsführung am Ende doch noch das

Bordtoiletten-Handtuch geworfen. Tenor der einhelligen öffentlichen Reaktion: «Konsequent ist er ja: Hat sogar beim Zurücktreten Verspätung!» Aber was heisst hier «Verspätung»? Diesen antiquierten, gerade bei Bahnkunden so negativ besetzten Begriff hat das DB-Management, mit dem Hartmut der Verzweiflung, inzwischen längst durch einen zeitgemässeren ersetzt: So starten die Züge in Deutschland künftig nicht mehr mit «Verspätung», sie starten mit «Mehdorn-Karenz»! – Na denn: Gute Reise!

Jörg Kröber

Abrotzen in den Abruzzen

Gewaltenteilung? Wird von Silvio Berlusconi offenbar grundlegend missverstanden: Als Gewalt-Enteilung. *Enteilt* der Bonsai-Duce doch zunehmend mit aller *Gewalt* sowohl den Prinzipien des europäischen Rechtsstaats als auch denen des allgemeinen Anstands. Und das nicht erst mit seinem anachronistischen Vorstoss zur Schaffung von städtischen «Bürgerwehren» oder seiner jüngsten Empfehlung an die Erdbebenopfer von L'Aquila, sie mögen ihren Aufenthalt in den provisorischen Zelt-Notunterkünften doch einfach «nehmen wie ein Camping-Wochenende». Gewohnt rotzfrech, geradewegs nach dem eigenwilligen Motto «Abrotzen in den Abruzzen».